

## Postulat 397

### Die Bottom-up-Verkehrswende beginnt im Quartier

Jules Gut vom 27. August 2024

Die Stadt Luzern hat das Ziel, den motorisierten Individualverkehr (MIV) markant zu reduzieren. Insbesondere wird zukünftig die Anzahl der Parkplätze (PP) auf Stadtgebiet markant reduziert.

Bisher war es politisch einfach(er), öffentliche Parkplätze grossflächig abzubauen (Reduktion der Anzahl PP in der blauen Zone), als Strassen konsequenterweise für den Durchgangsverkehr zu sperren (z.B. die Libellenstrasse). In der Stadt Basel wird das gegenteilige politische Ziel verfolgt: Es gibt nach wie vor eine Vielzahl von Parkplätzen in der blauen Zone, notabene zu einem sehr günstigen Preis für die Anwohnerinnen und Anwohner (in Basel-Stadt Fr. 284.– für eine Anwohnerparkkarte, gültig für ein Jahr, Fr. 600.– in der Stadt Luzern). Jedoch wurden die Strassen in den Quartieren konsequent für den Durchgangsverkehr gesperrt. Auch in den Vorzeigestädten Kopenhagen, Amsterdam und Paris wurden reihenweise Strassen für den Durchgangsverkehr gesperrt – sehr zum Wohl der Anwohnerinnen und Anwohner. Es ist auch in Luzern Zeit für einen Systemwechsel.

Unser Parlament hat sich bisher nicht dazu überwinden können, in den Stadtquartieren den Durchgangsverkehr konsequent zu unterbinden (Bruchstrasse, Winkelriedstrasse, Libellenstrasse, Brambergstrasse u.a.). Parkplätze werden abgebaut, aber die effizientere Lösung mit der konsequenten Sperrung der Quartierstrassen für den Durchgangsverkehr wurde bis heute nicht umgesetzt. Es braucht dazu auch kein gesamtstädtisches Konzept. Man kann einfach Strassen sperren – just do it.

Die städtische Verkehrswende wird Erfolg haben, wenn sie bottom-up erfolgt und nicht top-down verordnet wird.

Der Stadtrat wird gebeten, Nägel mit Köpfen zu machen und als ersten, konkreten Schritt die Trüllhofstrasse für den Durchgangsverkehr auf der Höhe Spitalstrasse 65/67 für den MIV zu sperren – (und Nein, die Kehrtafelabfuhr und der Schneepflug können auch so organisiert werden, dass eine Sperrung möglich ist...). Es wird nichts weiter passieren, ausser dass die Anwohnerinnen und Anwohner begeistert sein werden – denn die Mehrzahl der direkten Anwohnerinnen und Anwohner hat ein Velo, aber kein Auto.